

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

UNIVERSITÄT GRAZ

Wie man bei Straftaten die Gewalt messen kann

Dissertantin an der Universität Graz beschäftigt sich mit Gewaltstatistik.

Steigt die Kriminalität? Sinkt sie? Aussagen darüber werden der Statistik entnommen, doch Statistiken haben einen Haken: Delikte werden nicht ausreichend differenziert, findet Dzenana Pupic, Dissertantin der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Drei Faustschläge oder ein Messerstich? Was ist gewalttä-

tiger? Übliche Aussagen berücksichtigen dies nicht. Pupic hat nun in drei Ländern (Österreich, Großbritannien und Bosnien-Herzegowina) erhoben, wie Menschen verschiedene Straftaten (Anspucken, Ohrfeigen, Treten, Schlagen, Würgen, Bedrohen mit dem Messer etc.) bewerten. Auffällig war, dass unterschiedliche Delikte auch als unterschiedlich schwer be-

wertet wurden und die „Rangliste“ der Schwere der Delikte in allen Ländern sehr ähnlich ausfiel. Pupic ließ das in eine Studie einfließen, die zusammen mit Forscherkollegen der London School of Economics und der Queen-Mary-Universität London erarbeitet wurde. Die Ergebnisse wurden in der US-Fachzeitschrift „Psychology of Violence“ veröffentlicht.



NATUR UND FORSCHUNG



Linkes Bild: „Papier macht Schule“, Experimente und Betriebsbesuche. Rechts das KPH-Ökolog-Team. Ganz rechts Rosina Haider PH, KPH

INDUSTRIE/SCHULEN

Ein Hochofen im Kofferchen

Wie bringt man komplexe Industrieprozesse und technische Abläufe so in Form, dass sie für Schüler erfassbar werden? In einer Technikbox, „Metall/Stahl“ haben acht Industrieunternehmen der östlichen Obersteiermark zusammen mit der Montanuni Leoben und der FH Joanneum dieses Kunststück fertiggebracht. Der Koffer, der an 59



Übergabe der neuen Technikboxen „Metall/Stahl“ an die Schulen KK

Volksschulen der Region geht, ist mit Magneten, Stahlspänen, Blei, Reagenzgläsern etc. bestückt, die dann verschiedene Experimente erlauben. Unter anderem kann ein Hochofen si-

muliert werden. Das Projekt wurde vom Regionalmanagement Obersteiermark-Ost getragen. Beteiligte Firmen waren unter anderem Voestalpine, Böhler, Inteco und Pengg.

Von Norbert Swoboda

Es ist ein so selbstverständliches Material, dass uns kaum bewusst ist, wie vielfältig wir es verwenden: Papier. War es früher extrem kostbar und nur wenigen vorbehalten, wissen wir heute kaum, wohin damit. Und doch ist es kein Allerweltsprodukt, sondern ein Material mit vielen Möglichkeiten und Erscheinungsformen. Darauf setzt auch ein didaktisches Konzept, das in der Steiermark zwischen (Physik-)Fachdidaktikern verschiedener Schulstufen und der Industrie entwickelt wurde: ein Paperbox-System, das längst unter dem Namen „Papier macht Schule“ weit über die Steiermark hinaus „Schule macht“.

Es hat Jahre gedauert, bis aus den ersten Ideen Schachteln wurden, die von den Lehrern begeistert angenommen werden, erzählt Erich Reichel. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern Eduard Schittelkopf und Hans

Wie Papier eine ganze Welt erzeugt

Ein ganzes System an Papierboxen führt Kinder und Jugendliche spielerisch in eine vielfältige Welt der Physik ein.



Gemeinsames Team: Eduard Schittelkopf, Petra Seebacher, Hans Eck, Erich Reichel KK

Eck von der Pädagogischen Hochschule Steiermark und Petra Seebacher von der Steirischen Papierindustrie wurden sechs solcher Boxen entwickelt, die eine Fülle von Experimenten erlauben – für Altersstufen vom Kindergarten bis zur Matura.

Fachlich unterstützt wird die Paperbox-Aktion auch vom Institut für Papier- und Zellstofftechnik an der TU Graz. Einzigartig: Im Gegensatz zu anderen Lehrmitteln kann man die Boxen nicht einfach kaufen: Sie werden nur abgegeben, wenn der Lehrer oder die Lehrerin einen Kurs belegt. Erzeugt werden die Boxen übrigens von der Lebenshilfe Gratkorn. Das Projekt (es umfasst auch einen Papierausgaberaum für Schulen bei Sappi in Gratkorn) wird ständig weiterentwickelt: „Alle Experimente probieren wir natürlich vorher mit den Kindern aus.“

KIRCHLICHE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Wie das Thema Ökologie in die Gesellschaft sickert

Die KPH Graz nimmt am Netzwerk Ökolog teil. Künftige Lehrer sollen Ökologie in den Schulalltag bringen.

Wie kommen eigentlich generelle Themen, wie zum Beispiel Ökologie, zu den Schulkindern? Anschaulich kann man das an dem Netzwerk Ökolog sehen. Ursprünglich zentral im Bildungsministerium erfunden, umfasst es heute Dutzende Schulen. Nun ist auch die Kirchliche Pädagogische Hochschule Steiermark (KPH) dabei, Koordinatorin ist Rosina Haider.

„Es geht darum, einen Nachdenkprozess zu initiieren. Wir wollen unsere Studierenden, also die angehenden Lehrer erreichen und sie dafür sensibilisieren. Von dort soll es dann zu den Kindern gehen und von diesen wiederum in die gesamte Gesellschaft.“

Wie kann man sich das vorstellen? Das gesamte Team – es

besteht aus sechs Mitgliedern, darunter zwei Studentenvertretern – hat die KPH sozusagen abgeklopft. Was kann man im eigenen Bereich tun? Das geht vom Verzicht auf Plastikbecher bis hin zu einem Gartenprojekt mit der Praxisvolksschule, von einer Apfelaktion (jede Woche Gratis-Äpfel) bis hin zu ökologischen Themen in der Fastenzeit, erzählt Christina Glettler.

Schwerpunkte sind dabei der Fortbildungslehrgang „Globales Lernen – Pädagogik für Weltbürger“ und die Lehrveranstaltung „Natur – Mensch – Technik“. Rosina Haider zum roten Faden dahinter: „Wir wollen die Welt in den Blick nehmen und Schöpfungsverantwortung tragen.“

Norbert Swoboda



TU GRAZ

Auffälliger Pavillon „Cocoon“

Architekturstudenten haben in einer Lehrveranstaltung den Pavillon „Cocoon“ aus Holz entworfen, der nun Ecke Sparersbachgasse/Mandellstraße für Aufmerksamkeit sorgt.

IAW/TU GRAZ